



Stephan Eisel

**Mozart 2006**

**250**

**Beethoven 2020**

**Anregungen aus dem Mozartjahr 2006  
für das Beethovenjahr 2020**

(Stand: 1. September 2014)

**Bürger für Beethoven - Kurfürstenallee 2-3, D-53177 Bonn**  
Tel. 0228 36 62 74 - Fax 0228 184 76 37 – [info@buerger-fuer-beethoven.de](mailto:info@buerger-fuer-beethoven.de)  
**Vorsitzender: Dr. Stephan Eisel, An der Vogelweide 11, D- 53229 Bonn**  
Tel : 0151 – 172 85 465 – [stephan.eisel@buerger-fuer-beethoven.de](mailto:stephan.eisel@buerger-fuer-beethoven.de)  
[www.buerger-fuer-beethoven.de](http://www.buerger-fuer-beethoven.de)

**„Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums eine nationale Aufgabe.“**

***Koalitionsvertrag „Deutschlands Zukunft gestalten“ zwischen CDU, CSU und SPD für die 18. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages 2013 – 2017 unterzeichnet in Berlin am 13. Dezember 2013***

# Vorwort

Ludwig van Beethoven und seine Musik kennt man überall auf der Welt. Sein 250. Geburtstag wird im Jahr 2020 rund um den Erdball gefeiert werden. Als globales Ereignis ist dieses Jubiläum zugleich Chance und Verpflichtung für die Kulturnation Deutschland.

Wie bedeutsam das Jubiläumsjahr ist, zeigt sich schon daran, dass im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die laufende Legislaturperiode 2013 – 2017 ausdrücklich erwähnt wird: "Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums eine nationale Aufgabe."

Wer sich zugleich vergegenwärtigt, dass Ludwig van Beethoven 22 Jahre in Bonn gelebt hat – eben genauso lange wie Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg - kommt nicht umhin festzustellen, welch enormes Potential auch für die Beethovenstadt Bonn hier noch ungenutzt ist. Das Beethoven-Jubiläum 2020 bietet Anreiz und Chance das zu ändern.

Die Österreicher haben 2006 zum 250. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart vorgemacht, wie ein derartiges globales Ereignis sinnstiftend und gewinnbringend genutzt werden kann. Für eine sinnvolle Vorbereitung des Beethovenjahres 2020 lassen sich die Erfahrungen dieses Mozartjahres 2006 nutzen, das die Republik Österreich, die Bundesländer Salzburg und Wien sowie die Mozartstädte Salzburg und Wien ausgerichtet hatten. Es ist ihnen gelungen, dieses Ereignis sowohl weltweit zum Nutzen Österreichs zu vermarkten als auch mit einer Vielfalt von Aktivitäten künstlerisch in hoher Qualität zu überzeugen und zugleich eine beachtliche Breitenwirkung beim Publikum zu erzielen.

Aufschlussreich sind sowohl die organisatorischen Strukturen als auch das inhaltliche Profil des Mozartjahres 2006. Die wichtigsten Informationen dazu werden in folgenden Abschnitten dargestellt:

1. Organisationsstruktur
2. Finanzausstattung
3. Konzeptionelle Überlegungen
4. Besucher-Resonanz
5. Standortmarketing
6. Umwegrendite
7. Folgerungen für das Beethovenjahr 2020

Die Vorbereitungen für das Mozartjahr 2006 begannen bereits 1999, sieben Jahre vor dem Jubiläumsjahr. Im Blick auf das Beethoven-Jubiläum besteht also durchaus Handlungsdruck, auch wenn 2020 noch weit entfernt scheint. Deshalb war es richtig, dass auf Vorschlag der BÜRGER FÜR BEETHOVEN die Vorbereitungen auf das Jubiläum schon jetzt als Aufgabenstellung in den Koalitionsvertrag aufgenommen wurden. Jetzt gilt es für alle Beteiligten von der Bundesregierung über die betroffenen Bundesländer bis zur Beethovenstadt Bonn, aber auch auf der europäischen Ebene aus abstrakten Bekenntnissen zur Bedeutung des 250. Geburtstages von Beethoven konkrete Entscheidungen abzuleiten.

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben dabei als größte bürgerschaftliche Beethovengemeinschaft in Deutschland die Aufgabe des Ideengebers und werden darauf achten, dass alle Beteiligten ihrer Verantwortung nachkommen.

Zugleich haben wir eigene Initiativen ergriffen, um die herausragende Bedeutung von Ludwig van Beethoven im Vorfeld des Jubiläumsjahres 2020 und darüber hinaus immer wieder zu verdeutlichen. Dazu gehören u. a. unser Antrag, „Ludwig van Beethoven als Bestandteil lebendiger Alltagskultur der Menschen in Deutschland und in der Welt“ in die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes aufzunehmen, ebenso unser nachhaltiges Engagement für ein Beethoven-Festspielhaus, damit die Geburtsstadt des großen Komponisten endlich einen angemessenen Konzertsaal erhält.

Mit unserer Aktion „Beethoven 2020 – Wir sind dabei!“ wenden wir uns an die Bevölkerung und haben einen regelmäßigen „Beethoventisch“ in Bonn

initiiert. Gemeinsam mit allen Institutionen, Einrichtungen und Zusammenschlüssen, die in seiner Geburtsstadt Beethoven besonders verpflichtet sind oder seinen Namen tragen, entwickeln wir vielfältige Geburtstagsideen aus und mit der Bürgerschaft. Zugleich wollen wir Beethovens nicht nur in der „Ode an die Freude“ als Europahymne sichtbare identitätsstiftende Kraft für Europa stärker ins Bewusstsein bringen, sondern auch beispielsweise mit unserem inzwischen von der Bundesregierung unterstützten Vorschlag einer europaweiten Beethoven-Briefmarke.

Als musikalisches Geburtstagsgeschenk unterstützen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN das Projekt „250 Piano Pieces for Beethoven“ der Bonner Konzertpianistin Susanne Kessel. Dafür steuern Komponisten aus allen Erdteilen eigene Klavierkompositionen mit Beethoven-Bezug bei, die in den Jahren bis zum 250. Geburtstag in Bonn uraufgeführt werden.

Ob Europa, Bund, Land oder Kommune, ob kulturelle Einrichtungen oder bürgerschaftliches Engagement – bei den Vorbereitungen zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven sollten sich alle dem Motto verpflichtet fühlen, das er selbst einmal in die Worte gefasst hat:

„Wer fest auf seinen Füßen steht und ein scharfes Auge im Kopf hat, der weiß seinen Weg, und darf auch etwas weiter gehen als gewöhnlich.“

Bonn, 1. September 2014

Dr. Stephan Eisel

Vorsitzender der  
BÜRGER FÜR BEETHOVEN

# 1. Mozart 2006: Die Organisationsstruktur

*Bereits 1999 wurde in Salzburg die erste eigenständige Organisation zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres gegründet.*

Das Mozartjahr 2006 hatte in Österreich mit den Mozartstädten Salzburg und Wien zwei Zentren mit eigenen Organisationsstrukturen, die sich schon wegen der unterschiedlichen Größe der Städte deutlich voneinander unterschieden. Salzburg hat ca. 145.000 Einwohner, Wien ist eine Millionenstadt. Mit 1,7 Millionen Einwohnern leben dort mehr als zwanzig Prozent der Bevölkerung Österreichs (8,5 Mio Einwohner). Zum Vergleich: In Berlin leben deutlich weniger als fünf Prozent der Deutschen.

Die Landesregierung **Salzburg** beschloss bereits zum 1. Januar 1999 die Gründung der „betriebsähnlichen Einrichtung“ des Landes Salzburg "Mozart 2006 Salzburg". In der Koalitionsvereinbarung der Regierungsparteien war schon damals die Vorbereitung des Mozartjahres 2006 als „eine wichtige und umfassende kulturpolitische Herausforderung des Landes Salzburg“ verankert gewesen.

Zur Generalsekretärin von „Mozart 2006 Salzburg“ wurde Inge Brodilkuhn bestellt. Aufsichtsgremium war das Kuratorium, dem der Landeshauptmann (Ministerpräsident) Salzburgs, der Kulturminister des Landes, der Salzburger Bürgermeister, der Präsident Internationale Stiftung Mozarteum, der Präsident der Salzburger Festspiele sowie die Intendanten der Salzburger Festspiele und des Salzburger Landestheaters und der Rektor der Musikhochschule angehörten.

Unterstützt wurde „Mozart 2006 Salzburg“ durch ehrenamtliche Mitglieder in den Arbeitskreisen „Wissenschaft/Kultur“ (später mit dem AK „Zukunftsperspektiven Programmbeirat“), „Zukunftsperspektiven“ zur Festlegung inhaltlicher Zielsetzung, „PR/Öffentlichkeitsarbeit“, „Fremdenverkehr/Marketing“ und „Repräsentation“. Hinzu kam ein „Internationaler Beirat“ mit Mitgliedern aus jedem von Mozart bereisten Land sowie den USA und Japan. Deutschland war durch Bundespräsident a.D. Roman Herzog vertreten.

Zum 1. Juli 2007 wurde die „betriebsähnliche Einrichtung“ „Mozart 2006 Salzburg“ wieder aufgelöst.

In **Wien** wurde am 30. April 2004 die "Wiener Mozartjahr Organisationsges. m.b.H." als 100%ige Tochter der „Vereinigten Bühnen Wien Kulturgesellschaft und Veranstaltungsmanagementgesellschaft m.b.h.“ (VBW-KMV) gegründet, die z. B. auch wesentlich an „Wien-Ticket“ beteiligt ist. Ihre Aufgabe war „die unmittelbare und ausschließliche Förderung der Allgemeinheit auf kulturellem und geistigem Gebiet durch die Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Abwicklung des Programms für das "Mozart-Jubiläumsjahr 2006".

Zum Intendanten der „Wiener Mozartjahr Organisationsgesellschaft“ wurde der ÖVP-Politiker Peter Marboe (geb. 1942) berufen. Er war 1969 Sekretär von Bundeskanzler Klaus gewesen, wurde nach einem USA-Aufenthalt 1987-91 Hauptgeschäftsführer der ÖVP, war 1991-96 Leiter der Kulturabteilung im Außenministerium, 1996 – 2001 Wiener Kulturstadtrat.

Entscheidend für das Wiener Mozartjahr war die unabhängige, weisungsfreie Intendanz mit fixem Sonderbudget und vertraglichem Bekenntnis zu einem „Musik- und Gestaltungsjahr“. In den Kontrollorganen fanden sich weder Politiker noch Beamte, es galt das Vier-Augen-Prinzip der Doppelgeschäftsführung zwischen Intendant und kaufmännischem Direktor sowie Personalhoheit über 22 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei Bedarf um Ad-hoc-Kräfte aufgestockt wurden.

Die Organisationsgesellschaft „Mozartjahr 2006“ wurde zum 31.12.2006 aufgelöst bzw. mit VBW-KVM verschmolzen.

Die Bilanz der für Salzburg und Wien gewählten Organisationsmodelle zeigt Licht und Schatten. Es war offenkundig richtig, das Mozartjahr 2006 nicht den beiden Mozartstädten Salzburg und Wien als kommunale Aufgabe zu überlassen. Der Bund hielt sich in Österreich nicht zuletzt deshalb zurück, weil jeder Anschein einer nationalen Vereinnahmung Mozarts als „Österreicher“ (der er nie war) vermieden werden sollte. Für den Erfolg war zugleich wichtig, dass die betroffenen Bundesländer die Regie über-

nahmen, frühzeitig zeitlich befristete eigenständige Organisationsformen etablierten und diese materiell und personell ausstatteten. Mit dieser Unabhängigkeit war das Mozartjahr nicht die Verlängerung üblicher kommunaler Kulturverwaltung, sondern gewann eine eigene Ausstrahlung von internationalem Niveau.

Problematisch war allerdings die Parallelität zweier Organisationsstrukturen in Salzburg und Wien, die die Gefahren des Gegeneinander in sich bargen und erst nach einiger Zeit vom Nebeneinander zum Miteinander kamen. Letztlich bildete sich in Salzburg der eher biographisch eng an Mozarts Musik angelehnte Schwerpunkt heraus und in Wien eher die aktuelle Auseinandersetzung mit seinem Werk.



## 2. Mozart 2006: Die Finanzausstattung

*Die öffentliche Hand stellte über 100 Mio Euro zur Verfügung und übernahm zusätzlich Personal- und Sachkosten.*

Der größte Teil der öffentlichen Mittel im Zusammenhang mit dem Mozartjahr 2006 wurde für nachhaltige Kultur-Infrastrukturprojekte ausgegeben.

Für 8 Mio Euro wurde in **Wien** das heruntergekommene „Figarohaus“, in dem Mozart 1784 – 1787 gewohnt hatte, zum „Mozarthaus Vienna“ umgebaut. An der Finanzierung beteiligte sich zu 25 Prozent auch die Raiffeisengruppe.

In **Salzburg** wurde für 29 Mio das „Neue Mozarteum“ für die Kunsthochschule gebaut, eine Mio Euro in die Renovierung der Felsenreitschule gesteckt und vor allem das „Kleine Festspielhaus“ für 29 Mio Euro zum „Haus für Mozart“ neu gestaltet. Davon finanzierten der Bund 9,4 Mio Euro sowie Stadt und Land Salzburg jeweils 5,4 Mio Euro. Der Restbetrag kam über private Sponsoren.

Zu diesen über 60 Mio Euro aus Steuermitteln für nachhaltige Kulturinvestitionen aus Anlass des Mozartjahres kamen ca. 40 Mio Euro für die Gestaltung des Jubiläumsjahres selbst:

Dem „**Wiener Mozartjahr**“ standen insgesamt 30 Mio Euro zur Verfügung, davon waren allerdings allein 10 Mio Euro für das "New Crowned Hope Festival" von Peter Sellars reserviert.

Von dem verbleibenden „ca. 21 Millionen Euro Gesamtbudget (inkl. Sponsoreneinnahmen) sind 16 Millionen für Kultur ausgegeben worden, davon 11 Millionen direkt für den Kultursektor, 5 Millionen wurden vom WIENER MOZARTJAHR 2006 für eigene Projekte verwendet. Die restlichen 5 Millionen wurden für Marketing- und PR-Maßnahmen ausgegeben.... Durch die „Hebelwirkung“ in der Projektfinanzierung wurde mit dem ursprünglichen Gesamtbudget von 21 Millionen ein wirtschaftlicher Impuls

von insgesamt 43 Millionen Euro generiert“. (Wiener Mozartjahr 2006 – Dokumentation, Wien 2007)

Die Finanzmittel waren von der Stadt Wien bereitgestellt worden und betrugen mit 30 Mio Euro etwa 0,3 Prozent des städtischen Gesamthaushaltes (9,7 Mrd Euro) bzw. ca. 12 Prozent des Wiener Kulturhaushaltes (mit 254 Mio). Insgesamt konnten in Wien 18 Unternehmen mit Finanzausschüssen und 18 weitere Unternehmen mit Sachleistungen als Sponsoren gewonnen werden. Dazu kamen 18 Kinos als ständige Kooperationspartner.

Dem Generalsekretariat „**Mozart 2006 Salzburg**“ stand ein Gesamtbudget von 10 Mio Euro zur Verfügung. Davon wurden 4 Mio Euro vom Land Salzburg finanziert, 3 Mio Euro von der Stadt Salzburg (städtischer Gesamthaushalt 416 Mio) und 3 Mio Euro durch private Sponsoren.

Der im März 2008 vorlegte Bericht des Landesrechnungshofes Salzburg vermerkt in der Endabrechnung für das Generalsekretariat „Mozart 2006 Salzburg“ tatsächliche Ausgaben von 3,3 Mio Euro für das Land und von 2,5 Mio Euro für die Stadt. 21 Prozent der Mittel seien durch Sponsoren eingenommen worden: "In diesem Zusammenhang wertet es der Landesrechnungshof positiv, dass die geplanten Sponsorenerlöse trotz gesicherter Finanzierung der Gesamtkosten im Laufe des Projektes noch wesentlich erhöht werden konnten."

Das Budget des Salzburger Mozartjahres war durch Personal- und Bürokosten nicht belastet, weil das Land Salzburg zusätzlich zu seinem Finanzausschuss auch die Personalkosten für das Kernteam sowie die Miet- und Betriebskosten für die Büroräume übernommen hatte. Auch die Personalhoheit für die festangestellten Mitarbeiter lag beim Land, teilweise wurden Landesmitarbeiter zeitlich befristet abgeordnet. Bis Ende 2004 waren 3 Stellen eingerichtet (Generalsekretärin, Öffentlichkeitsarbeit und Sekretariat), die sich 2005/2006 auf 5,5 Stellen und eine Reihe von freien (aus dem Haushalt des Sekretariats finanzierten) Honorarverträgen erweiterten.

Zusätzlich trug die Stadt Salzburg 2005/2006 weitere insgesamt 1,5 Mio Euro als Sonderförderung für bestimmte Projekte bei, zu einem erheblichen Teil für die Ausstellung „Vivat ! Mozart“.

Außerdem bezuschussten Stadt und Land Salzburg die Tourismus GmbH mit 1,5 Mio Euro für die internationale Bewerbung des Mozartjahres.

Die Republik Österreich, also die Bundesebene, gewährte für die Salzburger Aktivitäten einen Zuschuss von 1 Mio Euro.

Die EU-Kommission hatte eine Sonderausschreibung für Veranstaltungen aufgelegt, „die die Bedeutung Mozarts für die Musik und die europäische Kultur thematisieren. Mozarts Biografie entsprechend war die Ausschreibung auf Projektträger aus Augsburg, Salzburg und Wien zugeschnitten. Im Rahmen eines Gesamtbudgets von 500.000 Euro wurden sechs Projekte gefördert, wobei fünf Projekte von österreichischen Veranstaltern kofinanziert wurden" (Kunstbericht 2006 der Republik Österreich).

### 3. Mozart 2006: Konzeptionelle Überlegungen

#### *Hohes künstlerisches Niveau mit großer Breitenwirkung*

Man hatte sich in Österreich bewusst dafür entschieden, mit Salzburg und Wien die beiden Lebensorte Mozarts in den Mittelpunkt zu stellen. Zugleich sollte die europäische und kosmopolitische Dimension Mozarts unterstrichen werden.

Für „**Mozart 2006 Salzburg**“ legte das Statut als Ziel fest: „Im Zusammenhang mit Mozarts 250. Geburtstag im Jahr 2006 soll Salzburg als Land und Stadt, in der Mozart geboren wurde und seine Jugendjahre verbracht hat, positioniert und bekräftigt werden. Salzburg soll als Stadt der Musik und Aufenthalts- und Wirkungsort zeitgenössischer Tonkunst weiter an Attraktivität gewinnen. Die künstlerische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Kunstformen soll in Salzburg zunehmend ihren internationalen Ausgangspunkt finden. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, die Jugend in die Programmgestaltung zu integrieren.“

Schon 1999 war die Salzburger Bevölkerung gefragt worden, was sie sich vom Mozartjahr erwarte. Die Ergebnisse dieser Befragung waren die Basis für das Konzept des Salzburger Jubiläumsjahres. Eine besondere Rolle spielte dabei der Wunsch der Bevölkerung nach einer Mozartausstellung.

Das „**Wiener Mozartjahr**“ stand mit eigenem Logo unter dem Leitspruch „Spirit of Mozart“. Intendant Peter Marboe inkludierte alle Kunstformen (Film, Literatur, Darstellende und Bildende Kunst etc.), um die umfassende Rezeption Mozarts zu veranschaulichen. Dabei kam es ihm wesentlich auf den „Brückenschlag zur Jetztzeit“ an, der u.a. in zeitgenössischen Kompositionsaufträgen konkretisiert wurde. Zugleich lehnte Marboe eine „Zwangsbeglückung“ mit Mozart ab: „Es wird kein unreflektiertes Bejubelungsjahr werden und keine Vereinnahmungsdebatte geben.“ (ORF 30.11.2005) Er sprach von „Einladung zum Erleben“ und einem breiten Angebot „Mozart für alle“ (Wiener Zeitung 7.1. 2006). Zugleich forderte er ein „Anlassjahr zum Nachdenken“ beispielsweise über den Rückgang des Musikunterrichts und der Zahl von Kindern, die ein Instrument lernen.

Dezidiert lehnte Marboe eine ständige „Beschallung“ mit Mozart ab und forderte an allen Veranstaltungsorten Konzertqualität, "weil ich überhaupt nichts davon halte, dass wir uns wie Straßenräuber auf die Menschen werfen, 'Amadeus' brüllend, und hoffen, dass jetzt alle Mozart lieben. Sondern was auch immer wir im öffentlichen Raum machen, wird den Charakter eines temporären Konzertsaals haben." (Die Furche 22.12.2005)

Der Wiener Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny formulierte das Ziel Menschen zu erreichen, "die vielleicht zu Mozart noch nicht so einen Zugang hatten. Wir wollen damit in der Tat in die Breite gehen und auch an Orte gehen, an denen bislang vielleicht noch nicht so ein Kulturzugang möglich war." (ORF 19.1.2006) Im Rückblick sagte Intendant Peter Marboe: „Wir wollten kein unreflektiertes Jubeljahr, sondern ein Anlass- und Dialogjahr. Wir wollten den Diskurs mit den zeitgenössischen Künstlern, und wir wollten die Hemmschwellen senken. Das ist uns eindeutig gelungen." (FAZ 29.12.2006)

Das Mozartjahr brachte zudem durch Veröffentlichungen und Fachkongresse auch einen bemerkenswerten Schub in der Mozartforschung. Einen besonderen Akzent setzte das Bundesland Salzburg, das anlässlich des Mozartjahres 2006 einen hochdotierten Kompositionspreis stiftete. Er wurde seitdem viermal mit einem Preisgeld von 60.000 Euro für das kompositorische Lebenswerk und einem Förderpreis (20.000 Euro) verliehen.

Auch mit größerem Abstand fällt die inhaltliche Bilanz des Mozartjahres positiv aus: "Retrospektiv kann das Mozartjahr in vielerlei Hinsicht als Beispiel einer produktiv-reflektierenden Jubiläumskultur bewertet werden. In der Vielzahl der Besucher manifestiert sich der wesentliche Erfolg: Indem die Feierlichkeiten nicht einer kulturellen Elite vorbehalten blieben, konnten neue Gesellschaftsschichten mit dem 'Faszinosum Mozart' vertraut gemacht werden" ([www.mozart2006.at](http://www.mozart2006.at) 4. April 2012).

## **4. Mozart 2006: Besucher-Resonanz**

### ***Über 2,5 Mio Besucher bei über 4.000 Veranstaltungen***

In **Wien** zog das Mozartjahr mit 180 Projekten und 3.000 Einzelveranstaltungen insgesamt 1,2 Mio Besucher an. Es begann zum 250. Geburtstag des Komponisten am 27. Januar 2006 mit einem dreitägigen "Fest für Mozart" mit ca. 100.000 Besuchern. Das Wiener Jubiläumsjahr endete mit der Aufführung des Mozart-Requiems an seinem 215. Todestag am 5. Dezember 2006.

Besonderen Zuspruch fand mit 275.000 Besuchern die Ausstellung "Mozart.Experiment.Aufklärung." in der Albertina. Das Mozarthaus in Wien zog 185.000 Besucher (davon 80% Ausländer) an. Die Ausstellung „Wolfgang Amadé – ein ganz normales Wunderkind“ im ZOOM-Kindermuseum erreichte 35.000 Kinder.

Neben der Aufführung zahlreicher Werke von Mozart konnte Wien im Jubiläumsjahr sechs neue Opern, 25 neue Orchesterwerke, 60 Welturaufführungen sowie 26 Kurzfilme und fünf neue Theaterstücke zu Mozart präsentieren. Das „Vienna Mozart Film Festival“ erreichte in acht verschiedenen Städten in Nachbarländern Österreichs 75.000 Besucher.

Ein besonderer Akzent des Wiener Mozartjahres war das von Peter Sellar konzipierte Festival "New Crowned Hope", bei dem Künstler unterschiedlicher Kulturen und Gattungen eingeladen waren, Mozarts Werk neu zu interpretieren. Es erreichte mit 37.000 Besuchern die für zeitgenössische Kunst bemerkenswerte Auslastung von 80 Prozent.

Außerdem fanden im Wiener Jubiläumsjahr eine Vielzahl besonderer Begleitveranstaltungen statt. Dazu gehörten der wissenschaftliche Kongress "Der junge Mozart 1756-1780", ein Komponistinnen-Symposium, ein Lehrlings-Workshop "Mozart am Werk", das Fortbildungsangebot "Mozart für die Schule" für Musikerzieher und ein „Klingendes Mozart-Mobil“.

In **Salzburg** erreichten im Mozartjahr 1.375 Veranstaltungen insgesamt 1.3 Millionen Besucher. Auftakt war zum Komponisten-Geburtstag am 27/28.1.2006 die Konferenz "The Sound of Europe", zu der Bundeskanzler Wolfgang Schüssel hochrangige Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft zur Erörterung grundlegender Fragen Europas eingeladen hatte. Er nutzte dabei die Möglichkeiten der EU-Präsidentschaft, die Österreich im 1. Halbjahr 2006 innehatte.

Im Mittelpunkt von „Mozart 2006 Salzburg“ stand das musikalische Werk Mozarts: Zu den 1.500 Konzerten kamen 320.000 Besucher, zu den 150 Operaufführungen 130.000 Besucher und zu den 90 Aufführungen von Mozart-Messen 50.000 Besucher. Durchschnittlich wurden täglich fünf Angebote mit der Aufführung von Mozartwerken gemacht. Dabei fanden die Wochenendtermine im Programm „Best of Mozart“ besonderen Anklang.

Besonders bemerkenswert ist, dass im Jubiläumsjahr das Geburtshaus Mozarts die außergewöhnlich hohe Zahl von 600.000 Besucher verzeichnen konnte (Jahresdurchschnitt normalerweise ca. 450.000 Besucher). Die Ausstellung „Vivat ! Mozart“ (die anschließend komplett nach Südkorea verschifft wurde) erreichte 220.000 Besucher.

Im Rahmen des Festivals „kontra.com“ für zeitgenössische Kunst und Musik wurden in Salzburg zehn viel diskutierte Kunst-Installationen gezeigt und acht Musikveranstaltungen durchgeführt. Weniger erfolgreich war die Ausschreibung "Mozart 2006 Kreativ", die zwar 101 Projektvorschläge erbrachte, die jedoch den Kreativitätsanforderungen kaum entsprachen, sondern eher herkömmliche Ansatzpunkte wählten.

Zu den weiteren Salzburger Aktivitäten im Mozartjahr gehörten das „Salzburger Mozartlexikon“, das Programm „Mozart4Kids (u.a. wurde eine CD-Rom "Mozarts Kindheit" an allen Salzburger Schulen verteilt), das „Offizielle Mozart Magazin 2006“, die Diskussionreihe "Sustainable Mozart", die Tagungsreihe "A Global view on Mozart" und die „Mozart-Info-Lounge“ in der Innenstadt als zentrale Informations- und Servicestelle incl. Tickethotline.

## **5. Mozart 2006: Standortmarketing**

### ***Umfassende Medienberichterstattung mit unbezahlbarem Effekt für positives Standortmarketing***

Besonders wertvoll und nachhaltig sind die langfristigen Effekte für das Standortmarketing, von dem Österreich durch das Mozartjahr profitierte und das es auch dafür nutzte. Zur weltweiten Vermarktung des Mozartjahres wurde 2004 die Arbeitsgemeinschaft „Mozart 2006“ der Tourismusgemeinschaften von Stadt und Land Salzburg, der Stadt Wien und der Österreich-Werbung des Bundes gegründet. Sie schaltete für 4,5 Mio Euro insbesondere Werbeanzeigen und Medienspots in 15 Ländern von USA bis Japan.

Darüber hinaus waren folgende Werbemaßnahmen besonders auffällig:

- Ein einstündiger japanischer Film, der im japanischen Fernsehen 10 Mio Haushalte und auf internationalen Flügen von Japan Airlines eine halbe Mio Passagiere erreichte.
- 1,5 Mio spanische Nescafé-Verpackungen wurden mit Mozart-Werbung versehen.
- 250 Pariser Taxis waren mit Mozart-Werbung ausgestattet.
- Ca. 88 Mio Menschen weltweit wurden erreicht, weil 527 Radiostationen in unterschiedlichsten Ländern Übertragungen von Mozart-Opern durch den Österreichischen Rundfunk übernahmen
- Die Wiener Philharmoniker waren zum Mozartjahr auf einer eigenen Konzert-Tournee in Japan.
- Eine Kaufhaus-Ausstellung mit österreichischen Produkten tourte durch Japan und nutzte als besonderen Anziehungspunkt ein Mozart-Cembalo.
- Musikstars wie Nicolaus Harnoncourt, Ricardo Muti und Anna Netrebko stellten sich kostenlos für die Werbeaktion Mozartjahr 2006 zur Verfügung.
- Ein zweisprachiger „Mozart-Newsletter“ wurde weltweit über österreichische Kulturdienste und Botschaften eingesetzt.



Für das Mozartjahr in Wien wurden die Wiener und Kulturinteressierte im In- und Ausland als wichtige Multiplikatoren betrachtet und „daher wurde diese Informationsweitergabe aus erster Quelle als wichtiger Teil der Kommunikationsstrategie angesehen: Von 2004 bis 2006 wurden insgesamt 47 Focusgruppen-, Präsentations- und Informationsveranstaltungen durchgeführt, die sich an kulturinteressiertes Publikum im In- und Ausland gewendet haben.... Mehr als 2.000 Personen kamen auf diese Weise in direkten persönlichen Kontakt mit der Intendanz und wurden so zu Wissensträgerinnen und Multiplikatorinnen vom WIENER MOZARTJAHR 2006“ (Wiener Mozartjahr 2006 – Dokumentation, Wien 2007).

Insgesamt fanden 137 Pressekonferenzen im In- und Ausland statt. Als Medienresonanz konnten 7.439 Beiträge in Österreich und 2.803 Berichte in 39 anderen Ländern erfasst werden. Etwa zehn Prozent davon entfielen auf Fernsehen und Rundfunk. In Deutschland sendete die ARD übrigens im Mozartjahr täglich einen Mozart-Brief, gelesen von Klaus Maria Brandauer. Das ZDF setzte insbesondere im europäischen Kultursender ARTE einen eigenen Schwerpunkt im Mozartjahr.

Einen besonderen Effekt setzte „24hours Mozart“ als 24-Stunden-TV-Marathon, an dem sich 36 Fernsehstationen in 33 Ländern beteiligten. Mit Live-Übertragungen aus Wien, Salzburg, Berlin, Prag und Peking wurde ein Millionenpublikum erreicht. Der Pausenfilm „Mozart in Salzburg und Wien“ bei der Fernsehübertragung des traditionellen Neujahrskonzertes der Wiener Philharmoniker erreichte 1,3 Millionen Zuschauer weltweit.

Der Gesamtwerbewert dieser Berichterstattung ist nicht zu beziffern. Er wurde alleine für Ankündigung und Berichterstattung der Uraufführungsooper „I hate Mozart“ auf 1,3 Mio Euro geschätzt.

Die Geschäftsführerin der Österreich-Werbung Petra Stoiba verwies vor diesem Hintergrund auf die nachhaltigen Wirkungen des Mozartjahres: „Die weltweite mediale Präsenz des Mozartjahres bringt Österreich auch als zukünftige Reisedestination in die Köpfe potentieller Gäste.“

## 6. Mozart 2006: Umwegrendite

### *„Erfolg für die Volkswirtschaft auf Landes- und Bundesebene“*

Touristischer Mehrwert und wirtschaftliche Nebeneffekte waren den Organisatoren des Mozartjahres 2006 durchaus willkommen. Zugleich wollte man aber einer Instrumentalisierung und Kommerzialisierung vorbeugen. So war das Wiener Mozartjahr-Logo „Spirit of Mozart“ bewusst allein den künstlerischen Programmen vorbehalten. So wurde in Wien beispielsweise das Angebot einer großen Kaufhauskette abgelehnt, mit diesem Logo auf ihren Einkaufstüren zu werben.

Am konkretesten messbar waren die Mehreinnahmen durch das Mozartjahr durch Steigerungen im Tourismusbereich.

2006 kamen wegen des Mozartjahres 250.000 Besucher nach **Wien**. Das war gegenüber dem Jahr 2005 ein Tourismuszuwachs um 6,7 Prozent. Die Zahl der Übernachtungen in Wien überschritt im Mozartjahr bei einem Zuwachs von rund 10 Prozent erstmals die 9-Millionen-Grenze. Der Wiener Tourismusedirektor Karl Seidlinger sagte dazu: "Rund eine Viertelmillion Übernachtungen aus dem heurigen Zuwachs würde ich allein dem Mozartjahr zuschreiben." Die durch das Mozartjahr in Wien ausgelöste touristische Umsatzsteigerung wird auf über 48 Mio Euro geschätzt.

Für **Salzburg** stellte das Magistrat "Kultur und Schule" Stadt Salzburg in seinem Bericht „Kultur 2006“ fest: "Das Mozartjahr 2006 hat mit 2,2 Mio Übernachtungen in der Stadt alle bisherigen touristischen Rekorde gebrochen." Der Übernachtungszuwachs in der Stadt Salzburg lag im Mozartjahr bei 18,6 Prozent, im Bundesland bei zwei Prozent. Befragungen ergaben, dass ein Drittel aller Salzburg-Besucher das Mozartjahr als wichtiges Motiv für ihren Besuch nannten. Überdurchschnittlich hoch waren die Übernachtungszuwächse aus der Schweiz (+ 42,5 Prozent), Frankreich (+38,5), Spanien (+37,9), Großbritannien (+30,9), Japan (+ 30,9) und den USA (+ 23,1 Prozent). 63 Prozent der Übernachtungen wurden in Fünf- und Vier-Sterne-Hotels gebucht.

In Salzburg vergab das Generalsekretariat zur Projektumsetzung Aufträge an 180 Firmen (davon 90 Prozent in der Stadt bzw. im Land Salzburg). Insgesamt wirkten am Mozartjahr in Salzburg 100 unterschiedliche Veranstalter mit. Langfristige Investitionen (Festspielhaus, Museen) führten zu einer nachhaltigen Verbesserung der kulturellen Infrastruktur.

Das Land Salzburg bilanzierte dazu 2007: "Das ungemein dichte Salzburger Mozartjahr hat bewegt, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Als Deadline zur Umsetzung von großformatigen Kultur-Infrastrukturprojekten. Als Auftraggeber für lokale Kunstschaaffende, als Initialzündung für inhaltlich herausfordernde Positionen mit Zukunftsperspektive. In Form von Finanzmitteln für Kunst und Kultur, die in 'jubelfreien' Jahren nicht zur Verfügung stehen." (Der Monat 2007)

Besonders profitierte die Musikindustrie vom Mozartjubiläum: Zahllose Neueinspielungen der Werke des Komponisten kamen auf den Markt. Deutliche wirtschaftliche Effekte löste das Mozartjahr auch in anderen Bereichen aus.

So steigerte sich der Verkauf von Mozartkugeln im Mozartjahr je nach Hersteller um 10 – 70 Prozent. Eine eigens kreierte „Mozartschnitte“ wurde allein 2006 über 2,5 Mio mal verkauft. Angeboten wurden in Österreich mit beachtlichem Erfolg auch „Mozart-Bier“ und „Mozart-Wurst“. Aus Augsburg kam das Mineralwasser „Mozart-Quelle“ und in Japan kam Reiswein mit dem Konterfei des Komponisten in den Handel.

Das Japan Travel Bureau verzeichnete im Mozartjahr doppelt so viele Mozartreisen wie im Vorjahr und verdoppelte in diesem Segment seinen Umsatz. Gerade Japan war für Österreich ein besonders lukrativer Markt: Zu Beginn des Mozartjahres gab es in fast allen japanischen Zeitungen und TV-Anstalten Spezialserien über das Musikgenie. Auf der Einkaufsmeile von Ginze wurde aus diesem Anlass sogar ein „Mozartcafé“ eingerichtet. In Tokio fand ein eigenes Mozart-Festival statt.

Werbeexperten berechneten den potentiellen Marktwert der Marke "Mozart" mit 5,4 Milliarden US-Dollar. Insgesamt resümierte das

„Handelsblatt“ am 20.6.2006: "Das Mozartjahr 2006 ist zu einem Vermarktungsfest geworden, das der österreichischen Fremdenverkehrsindustrie und anderen Unternehmen - nicht nur in der Alpenrepublik - vermutlich mehrere hundert Mio Euro zusätzlich in die Kassen spülen wird." Den durchaus problematischen Seiten einer solchen Kommerzialisierung und Trivialisierung wurde in der großen Wiener Mozart-Ausstellung in der Albertina ein eigener Überblick gewidmet.

Der Geschäftsführer des Wiener Mozartjahres 2006, Peter Patay, errechnete allein durch das Wiener Mozartjahr für Österreich insgesamt einen „gesamtwirtschaftlichen Impuls von 87 Millionen Euro, ... (der) in der Gesamtwirtschaft ein Produktionswert von ca. 200 Millionen Euro generiert. ... Generell bewirkte dieser Impuls die Förderung sehr arbeitsintensiver Dienstleistungssektoren, wodurch ein relativ hoher Beschäftigungseffekt eingetreten ist, der über den privaten Konsum zusätzliche Multiplikatoreffekte auslöst.“ Allein für Wien wurde dieser positive Beschäftigungseffekt auf ca. 1.200 Stellen geschätzt.(Wiener Mozartjahr 2006 – Dokumentation).

Bilanzierend sei festzuhalten, dass das Mozartjahr „unter rein ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet ein Erfolg für die Volkswirtschaft auf Landes- und Bundesebene war.“ (Wiener Mozartjahr 2006 – Dokumentation).

Österreichs Bundespräsident Heinz Fischer stellte am 12. Oktober 2006 in der Geburtsstadt des Komponisten also nicht zufällig fest: "Gerade hier in Salzburg wird bewiesen, dass in den Bereichen Kunst und Kultur – von allen anderen Gesichtspunkten abgesehen – auch ein enormes wirtschaftliches Potential steckt."

## **7. Folgerungen für das Beethovenjahr 2020**

***Frühzeitige Vorbereitungen, eigenständige Organisationsstrukturen und das gemeinsame Engagement unterschiedlicher staatlicher Ebenen und nichtstaatlicher Akteure sind der Schlüssel zum Erfolg.***

Natürlich kann und soll das Beethovenjahr 2020 das Mozartjahr 2006 nicht kopieren. Aber von Mozart zu lernen war schon für Beethoven Antrieb und Herausforderung, um dann seinen eigenen unverwechselbaren Weg zu finden. In diesem Sinne sollten bei der Vorbereitung des Beethovenjahres 2020 folgende Eckpunkte beachtet werden:

**1) Vorbereitung und Durchführung des Beethoven-Jubiläums sind nicht zuerst eine kommunale, sondern vor allem eine nationale Aufgabe.**

In Österreich hat man die Verantwortung für das Mozart-Jubiläum nicht den Kommunalverwaltungen in Salzburg und Wien überlassen, sondern unter Beteiligung des Bundes zwei Bundesländern und damit auf die nationale Ebene übertragen.

In Deutschland ist diese Entscheidung mit dem Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die laufende Legislaturperiode 2013 - 2017 schon gefallen, denn dort heisst es: "Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses wichtigen Jubiläums eine nationale Aufgabe."

**2) Wir brauchen möglichst bald einen Bundesbeauftragten für das Beethoven-Jubiläum.**

Ein Erfolgsgeheimnis des Mozartjahres 2006 war die Benennung von Beauftragten für die Gestaltung des Jubiläumsjahres durch die Bundesländer Wien und Salzburg. Sie konnten sich allein auf diese Aufgabe konzentrieren, waren als Ansprechpartner bekannt und zugleich auch verantwortlich.

Im Unterschied zu Österreich mit seinen beiden Mozartzentren Salzburg und Wien sind in Deutschland nicht die Bundesländer gefordert, sondern der Bund. Deshalb brauchen wir einen Bundesbeauftragten für das Beethoven-Jubiläum.

### **3) Für das Beethoven-Jubiläum sollte eine eigenständige, zeitlich befristete Organisationsstruktur gebildet werden.**

Das Mozart-Jubiläum 2006 war in seinem Erfolg entscheidend davon abhängig, dass für die Vorbereitung und Umsetzung zeitlich befristete eigenständige Organisationsbüros mit eigenständigem Budget eingerichtet worden waren. Nur wenn die Verantwortung für das Jubiläumsjahr nicht in der allgemeinen Kulturadministration von Bund, Ländern und Kommunen anonymisiert und unauffindbar bleibt, kann das Beethoven-Jubiläum gelingen. Das "Beethoven-Jubiläums-Büro" muss die verschiedenen staatlichen Ebenen zusammenführen und zugleich mit den Ressourcen und Kompetenzen der Bürgergesellschaft, der Wissenschaft und der Wirtschaft verknüpfen.

### **4) Das Beethoven-Jubiläum braucht ein ausreichendes Budget als Investition für eine attraktive Umwegrendite.**

Österreich hat mit 8,5 Mio Einwohnern insgesamt über 125 Mio Euro an staatlichen Mitteln in das Mozartjahr 2006 investiert. Mit mehr als 75 Mio Euro ging der größere Teil davon in nachhaltige Infrastrukturprojekte, 50 Mio flossen in die Gestaltung und Vermarktung des Jubiläumsjahres selbst. Die Stadt Wien (1,7 Mio Einwohner) trug bei einem kommunalen Haushalt von 9,7 Milliarden Euro 30 Millionen bei, Salzburg bei ca. 145.000 Einwohnern und einem städtischen Haushalt von 0,4 Milliarden Euro 4 Mio Euro. Durch die im wesentlichen durch einen deutlichen Tourismus-Zuwachs ausgelöste Umwegrendite wurde das Mozartjahr rein ökonomisch zu einem Erfolg für Österreichs Volkswirtschaft.

Wollte Bonn sich mit doppelt so vielen Einwohnern (309.000) und einem mehr als doppelt so großen städtischen Haushaltsvolumen (1 Milliarde

Euro) daran messen lassen, müsste es bis 2020 ca. 8 Mio Euro für das Beethoven-Jubiläum bereitstellen. Will sich Deutschland mit der fast zehnfachen Einwohnerzahl an Österreich messen, das an Landes- und Bundesmitteln fast 100 Mio Euro für Mozart 2006 aufbrachte, müssten der Bund und Nordrhein-Westfalen für Beethoven 2020 ein vielfaches bereitstellen. Österreich hat bewiesen, dass die Steuermehreinnahmen und Umwegrendite die Steuerausgaben für das Mozartjahr mehr als gedeckt haben.

### **5) Ein anspruchsvolles Programm sollte Vielfalt und Aktualität mit Breitenwirkung verbinden.**

Es ist dem Mozartjahr 2006 gelungen, die Faszination von Mozarts Musik sowohl durch die qualitativ hochwertige Interpretation seiner Werke als auch die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und einer Vielzahl von Darstellungs- und Kunstformen zur Geltung kommen zu lassen. Auch das Programm von "Beethoven 2020" muss die Vielfalt von authentischer Wiedergabe der Musik Beethovens über die Konfrontation mit zeitgenössischer Kunst, von Ausstellungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten bis hin zu Formen der bildenden Kunst sowie von Theater und Film nutzen.

Dabei zeigt die Erfahrung in Österreich, wie wichtig der Ausstellungsbereich ist. Deshalb ist die zwischen der Kunst- und Ausstellungshalle des Bundes und dem Beethoven-Haus bereits vereinbarte große Beethoven-Ausstellung in Bonn von besonderer Bedeutung. Weitere Projekte dieser Art sollten folgen: Beethoven-Experten und -Enthusiasten müssen ebenso angesprochen werden wie die Menschen, die sich dem Werk des Komponisten neugierig nähern wollen oder noch keine Berührung mit ihm hatten. Damit muss die Ansprache junger Menschen mit dafür geeigneten Angeboten eine besondere Bedeutung haben. Beethoven selbst hat das (Arbeits-)Motto für die Programmgestaltung im Jubiläumsjahr vorgegeben: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“

## **6) Die Beethovenstadt Bonn muss im Mittelpunkt des nationalen Jubiläumsjahres stehen.**

Das Mozartjahr 2006 hat mit den Schwerpunkten Salzburg und Wien die durch nichts zu ersetzende Ausstrahlungskraft authentischer Orte genutzt. Für das Beethovenjubiläum ist dieser authentische Ort Bonn. Hier ist er nicht nur geboren, sondern hat auch seine entscheidende Prägung erfahren und mit 22 Jahren genauso lange in Bonn gelebt wie Mozart in Salzburg. Deshalb müssen die zentralen nationalen und internationalen Akzente des Beethoven-Jubiläums in Bonn gesetzt werden und die wichtigsten Veranstaltungen in seiner Geburtsstadt stattfinden. Das liegt auch deshalb nahe, weil in einem 200-Kilometer-Radius um Bonn mehr als ein Viertel aller Deutschen leben und damit ein besonders hoher Bevölkerungsanteil erreicht werden kann.

Zugleich steht die Beethovenstadt Bonn in der Verantwortung, die authentischen Beethoven-Orte herzeigbar zu präsentieren. Hier gibt es zuvörderst Handlungsbedarf in der Bonngasse mit Beethovens Geburtshaus und bei der Ausgestaltung eines wahrnehmbaren Beethoven-Rundgangs zu den Wirkungsstätten des Komponisten in Bonn.

## **7) Das Beethoven-Jubiläum muss national und international genutzt werden.**

Die Österreicher haben von Anfang an großen Wert darauf gelegt, das Mozart-Jubiläum auf der nationalen und internationalen Ebene zu nutzen. Orte in ganz Europa, die Mozart besucht hatte, wurden ebenso einbezogen wie im Ausland für die österreichischen Mozartstädte geworben wurde. Einbezogen werden sollten deshalb in das Projekt "Beethoven 2020" auch die Orte mit einem besonderen Beethoven-Bezug wie Wien, Leipzig (wo viele seiner Werke verlegt wurden) oder London (von wo der Auftrag für die 9. Sinfonie kam). Zudem müssen die deutschen Botschaften ebenso wie die deutsche Exportwirtschaft und die deutsche Tourismuswerbung insgesamt frühzeitig in die Vorbereitungen des Beethovenjahres einbezogen werden.



Das Mozartjahr 2006 hat einmal mehr bewiesen, wie attraktiv die europäische klassische Musik gerade in Asien ist. Das gilt in ganz besonderem Maße für Beethoven. Das Beethoven-Jubiläum 2020 ist ein ideales Forum für deutsches Standortmarketing in aller Welt, denn kein anderer Deutscher hat rund um den Erdball ein so hohes Ansehen und löst überall so große Bewunderung aus. So wie die Österreicher für 2006 die Wiener Philharmoniker auf Tournee geschickt haben, könnte es deshalb für "Beethoven 2020" heißen: "Orchester der Welt nach Bonn - das Beethovenorchester als Botschafter in die Welt".

## **8) Beethoven und Europa gehören zusammen.**

Dass Beethovens "Ode an die Freude" als Europahymne ausgewählt wurde, ist kein Zufall. Mit seinem Freiheitsgeist und Einsatz für Menschlichkeit und Brüderlichkeit hat er sich für die Grundwerte eingesetzt, auf denen die Europäische Union gründet. Dieser Zusammenhang muss im Beethovenjahr 2020 besonders deutlich werden. Die EU-Präsidentschaft im 2. Halbjahr 2020 fällt auf Deutschland. Es wäre ein besonderes Zeichen dies im Sinne der Koalitionsvereinbarung als "herausragende Chance für die Kulturation Deutschland" für einen EU-Gipfel in der Beethovenstadt Bonn zu nutzen. Auch andere Initiativen wie eine europaweite Beethoven-Briefmarke im Jubiläumsjahr können dazu beitragen.

## **9) Das Beethoven-Festspielhaus ist der Leuchtturm für 2020.**

Österreich nutzte das Mozartjahr 2006 zu Investitionen in nachhaltige kulturelle Infrastruktur und gab mehr als 75 Mio Euro an Steuermitteln für den Umbau des kleinen Festspielhauses in Salzburg über die Sanierung des Salzburger Mozarteums bis zur Neugestaltung des Wiener Mozart-Hauses aus.

Für das Beethovenjahr 2020 ist das Beethoven-Festspielhaus dieses nachhaltige Infrastrukturprojekt. Seine Fertigstellung und Inbetriebnahme rechtzeitig zum Jubiläumsjahr ist von zentraler Bedeutung, zumal das

Beethoven-Jubiläum ohne einen angemessenen Konzertsaal in seiner Geburtsstadt nicht vorstellbar ist. Der Bund, die Deutsche Post DHL und Initiativen der Bonner Bürgerschaft und der Wirtschaft der Region haben sich dafür mit insgesamt ca. 100 Mio Euro in die Pflicht begeben. Jetzt müssen auch das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Bonn ihren Beitrag verbindlich konkretisieren.

## **10) Bonn trägt als Beethovenstadt eine besondere Verantwortung.**

Salzburg und Wien haben 2006 gezeigt, wie sie als Kommunen ihrer Verantwortung als Mozartstädte nachkamen und zugleich das Jubiläum zu ihrem Vorteil nutzten. Dafür war die frühzeitige Einbindung der Bevölkerung ebenso wichtig wie die Breite der angebotenen Aktivitäten. Für die Beethovenstadt Bonn kommt es entscheidend darauf an, die bürgerschaftliche Beethovenfamilie in die kommunale Gestaltung des Jubiläumsjahres einzubeziehen. Verwaltungsgremien hinter verschlossenen Türen werden das Ziel eines großen "Bürgerfestes für Beethoven" nicht erreichen.

Deshalb sollte der Stadtrat einen Projektbeirat "Beethoven 2020" einrichten, in dem Verwaltungshandeln und Bürgerengagement zusammengeführt werden. Die Stadt Bonn sollte einen Koordinator "Beethoven 2020" bestimmen, für den das Thema nicht Nebentätigkeit, sondern Hauptsache ist.

Einen besonderen und nachhaltigen Akzent könnte die Beethovenstadt Bonn setzen, wenn sie zum 250. Geburtstag den 1959 vom Rat beschlossenen, aber 1977 von der Stadt eingestellten (noch bis 1992 privat finanzierten) Beethoven-Kompositionspreis neu stiftet.

## Quellen

APA-Journal (Austria Presse Agentur) 3. 5. 2005 20.7.2006  
Bericht des Landesrechnungshofes Salzburg über Mozart 2006 (vorgelegt März 2008)  
Der Spiegel 51/2005  
Der Salzburger Monat 02/2007 (hrsg. vom Land Salzburg)  
Der Standard 28. Juni 2004  
Die Furche 22.12.2005  
Frankfurter Allgemeine Zeitung 29.12.2006  
Handelsblatt 20.6.2006  
Kontrollamt der Stadt Wien Tätigkeitsbericht 2008  
Kultur 2006 (Magistrat "Kultur und Schule" Stadt Salzburg)  
Kunstbericht Österreich 2006 (über Kunstförderung des Bundes)  
Marboe, Peter (Hrsg.), Wiener Mozartjahr 2006 Programm /Dokumentation (mit DVD), Wien 2007  
Mitteldeutsche Zeitung 11. Januar 2006  
News.at 26. Januar 2006  
Österreichischer Rundfunk (ORF) mit Berichten vom 28.9.2005, 30.11.2005, 19.1.2006, 5.12. 2006  
Österreichische Präsidentschaftskanzlei 12. Oktober 2006  
Salzburger Landtag 1. Juni 2001  
Tourismus-Salzburg GmbH (TSG)  
Wiener Zeitung 7.1. 2006  
www.mozart2006.at  
[http://www.salzburg.gv.at/bericht\\_mozart2006.pdf](http://www.salzburg.gv.at/bericht_mozart2006.pdf)  
[http://www.stadt-salzburg.at/pdf/kulturbericht\\_2006.pdf](http://www.stadt-salzburg.at/pdf/kulturbericht_2006.pdf)  
[http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15397/kunstbericht\\_2006.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15397/kunstbericht_2006.pdf)  
<http://sbgv1.orf.at/stories/60730>  
<http://www.kontrollamt.wien.at/berichte/2008/lang/05-14-KA-IV-K-1-8.pdf>  
[http://www.eu2006.at/de/The\\_Council\\_Presidency/What\\_is\\_the\\_Presidency/Kooperationspartner.html](http://www.eu2006.at/de/The_Council_Presidency/What_is_the_Presidency/Kooperationspartner.html)  
[http://www.eu2006.at/de/The\\_Council\\_Presidency/tourism1/social\\_programme.html](http://www.eu2006.at/de/The_Council_Presidency/tourism1/social_programme.html)  
[http://www.eu2006.at/de/The\\_Council\\_Presidency/Conference\\_The\\_Sound\\_of\\_Europe/about\\_the\\_conference/conference.html](http://www.eu2006.at/de/The_Council_Presidency/Conference_The_Sound_of_Europe/about_the_conference/conference.html)  
<http://www.offenerhaushalt.at/>  
<http://wiev1.orf.at/stories/73666>  
[http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIII/III/III\\_00081/imfname\\_085688.pdf](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIII/III/III_00081/imfname_085688.pdf)  
[http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15503/kb\\_2006\\_gesamt.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15503/kb_2006_gesamt.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/obtree\\_internet/lpi-meldung?nachrid=15364](http://www.salzburg.gv.at/obtree_internet/lpi-meldung?nachrid=15364)  
[http://www.salzburg.gv.at/obtree\\_internet/lpi-meldung?nachrid=17335](http://www.salzburg.gv.at/obtree_internet/lpi-meldung?nachrid=17335)  
<http://www.wien.gv.at/mdb/gr/2006/gr-005-w-2006-01-24-007.htm>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=54535>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=49964>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=48950>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=49963>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=55592>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=42924>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=42035>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=39662>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=40848>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=40550>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=44426>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=41096>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=38822>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=38914>  
<https://www.wien.gv.at/infodat/ergdt?detvid=35363>  
<http://wiev1.orf.at/stories/83735>  
<http://sbgv1.orf.at/stories/73849>  
<http://wiev1.orf.at/stories/129237>  
<http://wiev1.orf.at/stories/73816>  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200611\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200611_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200610\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200610_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200609\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200609_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200608\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200608_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200607\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200607_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200606\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200606_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200605\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200605_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200603\\_37\\_44-2.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200603_37_44-2.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200603\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200603_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200602\\_37\\_43.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200602_37_43.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200601\\_37\\_44.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200601_37_44.pdf)  
[http://www.salzburg.gv.at/mo200702\\_66\\_69.pdf](http://www.salzburg.gv.at/mo200702_66_69.pdf)  
[http://www.salzburg.info/de/kunst\\_kultur/wolfgang\\_amadeus\\_mozart/stiftung\\_mozarteum\\_salzburg](http://www.salzburg.info/de/kunst_kultur/wolfgang_amadeus_mozart/stiftung_mozarteum_salzburg)  
<http://sbgv1.orf.at/stories/155525>  
<http://wiev1.orf.at/stories/156427>

BEETHOVEN



20

20

**Wir sind dabei!**

[www.buerger-fuer-beethoven.de](http://www.buerger-fuer-beethoven.de)